

Rückgabe der deutschen Kolonien? : Ein grosses internationales Problem

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

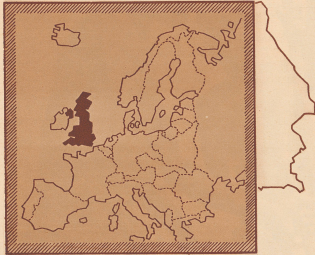
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

... ein großes internationales Problem

des Völkerbundes, das einen untrennbaren Bestandteil des Versailler Vertrags bildet, wurden die deutschen Besitzungen als Völkerbundmandate unter verschiedenen Ländern zur Verwaltung anvertraut. England erhielt sieben Achtel von Ostafrika, ein Drittel Togo und ein Fünftel Kamerun. Die Südafrikanische Union bekam Deutsch-Ostafrika, Australien den Bismarckarchipel, Kaiser-Wilhelm-Land und die Salomonen, Neuseeland die Samoaen, Belgien die beiden an den Kongo grenzenden, von Ostafrika abgetrennten Provinzen Kasaï und

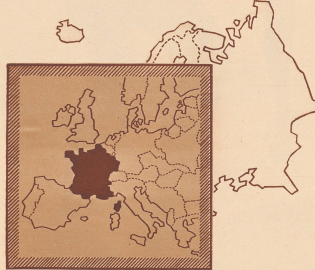
Einige Vergleiche Die Größe der Kolonialgebiete der fünf bedeutendsten Kolonialmächte der Welt ist im Vergleich mit dem Quadratinhalt des Mutterlandes dargestellt. Die Kolonien der betreffenden Länder über Europa (Land und Wasser) sind unten wiedergegeben.

Comparaison. Sur ces cartes sont indiquées en noir le territoire de la métropole. Le cercle qui l'entoure correspond à l'étendue de ses colonies.



Großbritannien. Das Vereinigte Königreich (England, Wales, Schottland und Nordirland) ist 248.000 km² groß. 1942 Millionen km² groß sind seine überseeischen Territorien. Drei Millionen km² größer als die ganze Landfläche Europas ist Englands Kolonialbesitz, selbst wenn man nur die Kolonien, Protektorate und Mandate rechnet und von den Dominions abzieht, die auch zum Britischen Reichsverband gehören.

Grande-Bretagne (avec l'Irlande du Nord): 248.000 km². Territoires appartenant au Royaume-Uni: 1.942 millions de km². Ses colonies possèdent trois millions de km² de plus que le territoire de l'Europe. En décomposant les dominions de l'Empire, l'ensemble des colonies, mandats et protectorats est encore de même dimension que notre continent.



Frankreich. Seine Oberfläche bedeckt einen Raum von 591.000 km². Sein Kolonialbesitz umfaßt mehr als die dreifache Fläche des Mutterlandes, nämlich rund 1.842 Millionen km².

France: 591.000 km². Colonies françaises: 1.842 millions de km² soit 25 fois l'étendue de la métropole.

Urundi, Japan die Karolinen, die Marianen die Marshallinseln und Kinaschow (Kaschow wurde 1922 an China zurückgegeben). Prozentual ausgedrückt, sieht diese Auf- und Zuteilung so aus: Das Britische Weltreich (England samt Dominions) bekam 78,7%, Frankreich 19,2%, Belgien 1,27% und Japan 0,25%. Italien ging leer aus.

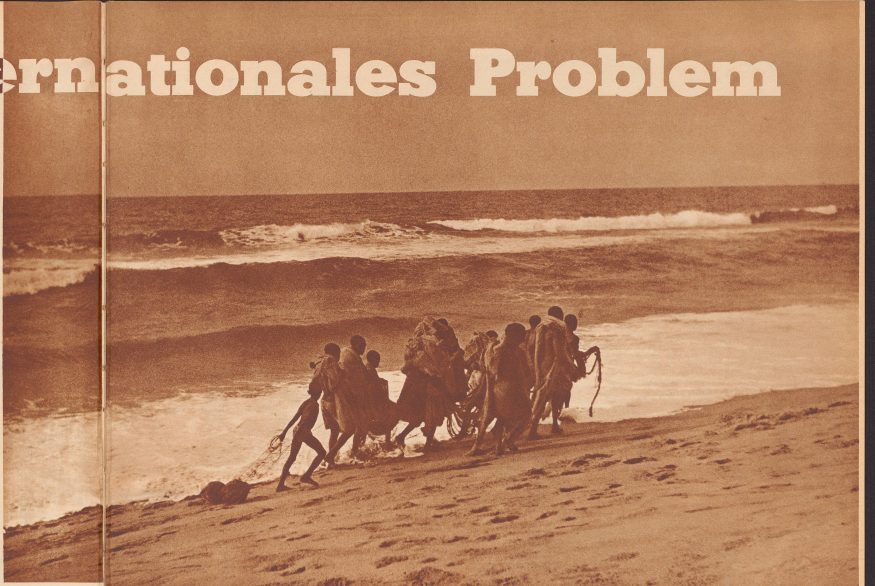
Das war darum keine ganz saubere Lösung der Kolonialfrage, weil diejenigen, die selber schon am meisten Kolonien besaßen, sich wieder den Löwenanteil der »Beute« sicherten. Mandate und Kolonien sind formell sicherlich etwas Verschiedenes, praktisch aber ist Kolonie und Mandat des Völkerbundes ein und dasselbe, und tatsächlich liegen die Verhältnisse bereits so, daß die Mandatshaber der Völkerbundes sich schon längst als rechtmäßige Besitzer der sogenannten Mandatsgebiete betrachten. Inmitten mit der Übertragung des Mandats gingen die Mandatäre die Verpflichtung ein, diese Gebiete in einer Weise zu regieren, die deren Einwohnern zum Wohle gerechtes und dem Völkerbund von Zeit zu Zeit über deren Wahlregeln Bericht zu erstatten.

Die Weimarer Republik ließ sich scheinbar mit dem Zustand ab, das heißt während ihrer nicht ganz vierzehnjährigen Existenz wurden keine ernsthaften Versuche unternommen, Kolonien zurückzuerhalten. Das wäre wohl auch ganz zwecklos gewesen, denn die führenden Mächte im Völkerbund haben niemals den geringsten Willen dazu gezeigt, Deutschland erneut eine koloniale Beteiligung zu gestatten. Seit der Notensozialismus in Reich die Macht übernommen hat, das Kolonialproblem andere Aspekte erhalten. Hinter hat wiederholt und seit einem Jahr mit besonderer Eindringlichkeit die Forderung nach Kolonien erhoben. Aus drei Gründen der Realpolitik wegen, der Stellungfrage wegen und des außenpolitischen Prestige wegen. Mit gleicher Vehemenz haben die Mandatshaber bis jetzt diese Forderung zurückgewiesen. Die Gründe Englands zum Beispiel Deutschland Kolonien zu verweigern, sind weniger wirtschaftlicher als militärischer Natur. England fürchtet die Errichtung deutscher strategischer Stützpunkte in den Kolonien.

In der Abwehr der deutschen Ansprüche werden noch eine Menge anderer Gründe herangezogen, man betrachtet zum Beispiel eine schlechte Behandlung der Eingeborenen, eine Mißachtung der Menschenrechte. Kategorisch verweigern besonders die englischen Dominions jede Änderung des bisherigen Zustandes. Die Lösung der Kolonialfrage ist mehr als ein europäisches Problem. Es betrifft vor allem nicht nur Deutschland allein, sondern es geht die Mächte des Völkerbundes ebenso sehr an wie Japan und Amerika, und im besonderen noch Italien, das nur zugehört hat, sich darüber zu beklagen, daß es bei der großen Bestverteilung im Jahre 1919 leer ausgeht, auch jetzt noch nicht, nachdem es Anknüpfungen erbeutet hat. Außerdem haben ja in allerjüngster Zeit auch noch andere Länder, z. B. Polen und die Tschechoslowakei aus vorkriegsrepublikanischen Gründen Schreie nach Kolonien ausgestoßen. Eine grundsätzliche Bereitwilligkeit der Weltmächte zu Verhandlungen mit allen anderen Ländern — dasjenige, die ausstehend zu viel besitzen (Holland, Portugal) und demjenigen, die etwas besitzen möchten (Deutschland, Polen usw.) wäre vielleicht das beste Mittel zur vorläufigen Wahrung des Status quo in Europa und damit zur Erhaltung des Friedens.

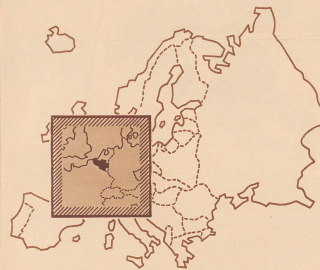
Italien ist die einzige von den fünf großen Kolonialmächten, die im Mutterland eine größere Bevölkerungszahl aufweist als in den Kolonien. Das Königreich ist 310.000 km² groß. Seine Besitzungen in Afrika, Libyen, Erytrea, Somaliland und Arabien umfassen ungefähr 3,23 Millionen km², sind also mehr als zehnfach so groß wie das Mutterland.

Italie: 310.000 km². Colonie italiane: 3.23 milioni di km² cioè 10 fois l'étendue de la métropole. Par contre, l'Italie est la seule des cinq grandes puissances coloniales qui ait un chiffre de population plus élevé dans la mère patrie que dans ses colonies.



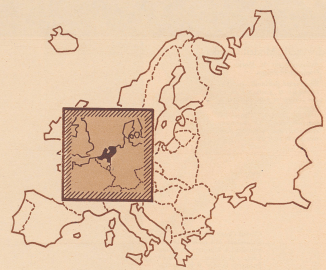
Togolischer in der Nähe von Lomé — Péloides des environs de Lomé.

Photo Fern Veyron



Belgien ist kleiner als die Schweiz, es mißt rund 30.500 km². Sein afrikanischer Kolonialbesitz, der Kongostaat, ist 2,35 Millionen km² groß, ungefähr 77 mal das Mutterland.

Belgique: 30.500 km². Congo belge: 2.35 millions de km² soit 77 fois plus grand que la métropole.



Holland, 40 mal so groß wie das Mutterland sind die holländischen Kolonien. Das Königreich der Niederlande ist 34.200 km² groß. Sein überseeischer Besitz: Sumatra in Asien, Guyana in Südamerika und dazu noch westindische Inseln umfaßt über zwei Millionen km².

Hollande: 34.200 km². Colonies néerlandaises: Plus de 2 millions de km² soit 40 fois la superficie de la métropole.